Der Censor und das Manuscript.

Eine Fabel

statt der Vorrede.

Censor. Also kennest du deinen Vater nicht?

Manuscript. Nein, und die Feder, meine Mutter, wagt es nicht, ihn zu nennen.

Censor. Warum nennt sie ihn nicht?

Manuscr. Wegen der Ungewißheit meines litterarischen Werthes, und vorzüglich wegen der Strenge eurer Censur.

Censor. Deinen litterarischen Werth will ich nicht beurtheilen; über diesen wird das lesende Publicum richten. Aber eine Schrift, welche nur Wahrheit enthält, wie du sie enthältst, hat von der Strenge des CensurGerichtes keine Unannehmlichkeiten zu erwarten, und darf den Namen ihres Verfassers ohne Furcht an der Stirne tragen.

Manuscr. Wenn ich schon Wahrheit enthalte, so bin ich doch froh, daß sich mein Verfasser nicht bekannt gemacht hat. Denn man hat Beyspiele, daß Schriftsteller, die sich in ihren mit Wahrheit gestempelten Schriften genannt haben, den bittersten Verfolgungen ausgesetzt waren.